

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 4=24 (1858)

Heft: 103

Artikel: Die Centralschule

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92727>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXIV. Jahrgang.

Basel, 27. Dez.

IV. Jahrgang. 1858.

Nr. 103.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in der Woche, jeweilen Montags und Donnerstags Abende. Der Preis bis Ende 1858 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werden direct an die Verlagshandlung „die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Redaction: Hans Wieland, Oberlieutenant.

Einladung zum Abonnement.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in bisheriger Weise auch im Jahr 1859 und kostet per Semester franco durch die ganze Schweiz, Bestellgebühr inbegriffen

Fr. 3. 50.

Die Redaction bleibt die gleiche und wird in gleicher Weise unermüdlich fortarbeiten, um dieses Blatt, das einzige Organ, das ausschließlich die Interessen des schweizerischen Wehrwesens vertritt, zu heben und ihm den gebührenden Einfluß zu sichern; Beiträge werden stets willkommen sein.

Den bisherigen Abonnenten senden wir das Blatt unverändert zu und werden mit der dritten Nummer den Betrag nachnehmen. Wer die Fortsetzung nicht zu erhalten wünscht, beliebe die erste Nummer des neuen Abonnements zu refusiren.

Neu eintretende Abonnenten wollen sich bei den nächsten Postämtern abonniren oder, wenn sie es vorziehen, sich direct in frankirten Briefen an uns wenden.

Zum voraus danken wir allen Offizieren, die des Zweckes wegen, für die Verbreitung der Militärzeitung arbeiten.

Reklamationen beliebe man uns frankirt zuzusenden, da die Schuld nicht an uns liegt; jede Expedition wird genau kontrollirt, ehe sie auf die Post geht. Veränderungen im Grade bitten wir uns rechtzeitig anzuzeigen, damit wir die betreffende Adresse ändern können.

Wir empfehlen die Militärzeitung dem Wohlwollen der H. H. Offiziere.

Basel, 23. Dez. 1858.

Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung.

Die Centralschule.

Die Frage über die zweckmäßigste Einrichtung der obersten Unterrichtsanstalt unserer Armee, ist wieder sehr in Vordergrund getreten, seitdem der Bundesrath trotz dem Antrag des eidg. Militärdepartements, trotz des fast einstimmigen Urtheiles des Schurathes beschlossen hat, es solle von dem seit zwei Jahren bestehenden System wieder abgewichen und zu dem früheren zurückgekehrt werden. In was besteht nun der Unterschied zwischen den beiden Systemen; das frühere und nun neuerdings adoptirte vereinigte die Offiziere zu einem neunwöchentlichen Unterricht in Thun; das neuere trennte diese Schule in zwei Theile; der erstere galt mehr als ein vorbereitender Kurs, der andere war der Anwendung des Gelernten gewidmet; der erstere wurde in Narau abgehalten und zwar im angehenden Frühjahr, der letztere in Thun im Sommer. Was waren die Vorzüge und Nachtheile beider Systeme.

Das erste System hatte den Vorzug, namentlich für junge Offiziere und Offiziersaspiranten, daß durch die längere ununterbrochene Dienstzeit sie mehr an militärische Haltung und Leben gewöhnt wurden; dieser Vorzug ist unbestreitbar, dagegen war die lange Dauer namentlich ein Nachtheil für ältere Offiziere, die im bürgerlichen Leben am Geschäfte und an's Haus gebunden sind und die nur mit Mühe sich für eine solche Dauer von ihrem Heimwesen entfernen können; ein anderer Nachtheil liegt auch in der Jahreszeit, in der gewöhnlich die Centralschule abgehalten wird; ein Theil der Zeit muß nun einmal dem theoretischen Unterricht gewidmet sein. Man kann gewisse Dinge eben nur auf diese Weise lehren und lernen; nun ist aber der Aufenthalt im Hörsaal in den Juli- oder Augusttagen kein sehr angenehmer; man mag dagegen sagen, was man will. Der Unterricht leidet darunter.

Selbstverständlich verwandeln die Nachtheile des einen Systems sich in Vorzüge des anderen. Die Trennung in zwei Theile erleichtert den älteren

Offizieren die Theilnahme an der Schule, sowie die Bestreitung der dazu nöthigen Ausgabe an Zeit; der Unterricht im Hörsaale fällt in eine Jahreszeit, die theoretischen Studien nicht so günstig ist, wie der heiße Sommer; der Unterricht kann daher auch gründlicher und umfassender erteilt werden; das fühlte sich namentlich in der letzten Applikationschule heraus, in der die Leistungen des Generalstabes im Allgemeinen sehr befriedigten.

Die Trennung der Schule der Zeit nach ermöglichte aber auch für einen guten Unterricht für die Infanteriestabsoffiziere zu sorgen, deren Bataillone in die Applikationschule oder in den zweiten Theil der Schule kommandirt waren; das letzte Jahr dauerte dieser Unterricht vier Wochen. Diese Möglichkeit fällt weg, sobald wieder zum früherem System zurückgekehrt wird; man kann dann die Bataillonskommandanten schwerlich für vier Wochen nach Thun beordern, sie hierauf wieder heimsenden, um den der Applikationschule vorangehenden Wiederholungskurs ihres Bataillons zu kommandiren und nachher wieder mit demselben nach Thun marschiren lassen; das wären abenteuerliche Einrichtungen, gegen welche Reklamationen aller Art regnen würden.

Wir verzichteten aber dadurch auf das wesentlichste Element, das die Centralschule neu gegründet hat, auf die allgemeine militärische Hochschule, die sie für unsere Armee sein sollte und statt dieser Hochschule haben wir wieder die beschränkte Fachschule für Artillerie und Genie, in welcher sogar der Generalstab nur ein geduldetes Stiefkind war. Ob darin ein Fortschritt liegt, wagen wir zu bezweifeln.

Was nun die Verlegung des ersten Theils nach Aarau anbetrifft, so hat man darin alles nur Denkbare gesucht; wir glauben mit Unrecht; so vortrefflich der Waffenplatz Thun für den Sommer ist, so unangenehm ist er im Winter. Aarau eignete sich seiner schönen Kaserne wegen trefflich zur Abhaltung eines solchen Kurses; das Leben in Aarau war angenehm; die Bevölkerung freundlich und zuvorkommend; die Centralschule konnte endlich mehrere sehr tüchtige Offiziere, die dort domizilirt sind, zur Instruktion verwenden und auf diese Thatsache verlegen wir auch ein gewisses Gewicht. Gerade diese Kräfte, die wesentlich zum Aufschwunge und zum neuen Leben in der Centralschule beitrugen, werden wir vermissen müssen, sobald die Schule wieder vereinigt und ganz nach Thun verlegt wird. Auch darin können wir keinen Fortschritt erblicken.

Endlich können wir Eines nicht verschweigen: Die Art und Weise, wie in dieser Frage verfahren worden ist, schmerzt uns tief; es liegt darin eine Rücksichtslosigkeit gegen hochverdiente und allgemein geachtete Offiziere, die schwerlich gute Früchte bringen wird. Einstimmig — das erste Mal, das zweitemal mit Ausnahme einer Stimme — sprach sich der Schulrath der Centralschule, zusammengesetzt aus den Oberinstruktoren aller Waffen, für das System der Trennung aus. Im glei-

chen Sinne äußerten sich mehrere höhere Offiziere, die Gelegenheit hatten, sich von den Früchten des neuen Systems zu überzeugen; allein das alles zog nicht; im Nationalrathe wurde am Schlusse einer Sitzung von einem Nicht-Militär eine Motion gestellt, der Bundesrath möge zum früheren System zurückkehren, unterstützt wurde er von einem jüngeren Offizier, der noch keine Centralschule ganz mitgemacht hatte und über dessen militärische Befähigung die Ansichten seiner Instruktooren und Obern schwerlich mit den seinigen übereinstimmen, und endlich von einem Thuner Stadtbürger; auf diese Autoritäten hin nahm der Nationalrath ohne weiters den Antrag an; mit einem Federstrich wurde über die Organisation der obersten militärischen Bildungsanstalt abgesprochen und damit der Beweis auf's neue geleistet, wie leichtin bei uns so hochwichtige Fragen behandelt werden.

Der Bundesrath scheint sich durch diese Forderung als gebunden betrachtet zu haben; ob er darin Recht gethan hat und ob es nicht besser gewesen wäre, die Sache nochmals reiflich durch eine militärische Kommission prüfen zu lassen, das wird die Zeit lehren!

Betrachtungen über die Vertheidigungsanordnungen der Infanterie gegen Kavallerie.

(Fortsetzung.)

Die Formation des Quarré's bei den verschiedenen Mächten.

Preußen.

Die preussischen Taktiker sind die entschiedensten Anhänger des vollen Quarré's; sie leben der Idee, daß die Quarréformation jede komplizierte Bewegung verwerfen und daß sie leicht und schnell ausgeführt werden muß. Sie haben den doppelten Zweck vollkommen erreicht, denn ihr Quarré ist nur die aneinander geschlossene doppelte Kolonne.

Wenn die Tirailleurszüge nicht formirt sind und das Bataillon in drei Gliedern rangirt ist, wird das Quarré in nachstehender Art gebildet: der dritte und sechste Zug rücken auf Gliederdistanz an den vierten und fünften Zug. Der erste und achte Zug rücken ihrerseits auf Gliederdistanz an den zweiten und siebenten Zug, welche stehen bleiben, heran.

Zwischen diesen Abtheilungen zu sechs Gliedern besteht ein Zwischenraum von drei Schritt, welcher durch eine dreifache Linie von Offizieren und Unteroffizieren geschlossen wird.

(Siehe Fig. 1.)

Bei den Preußen liefert das dritte Glied die Schützenzüge, wann nun solche formirt und wie gewöhnlich an der Queue der Kolonne sind, so wird das Quarré in derselben Weise gebildet, nur bestehen die Abtheilungen dann nur aus vier Gliedern. Die Schützenzüge rücken auf Gliederdistanz auf und bilden eine ergänzende Seite AB auf zwei Schritt Abstand von der hintern Seite des Quarré's. Auf diese Weise sind die Schützenzüge jeder-